

Kosten und Leistbarkeit des Wohnens im Mittelpunkt

Beim achten Immobilienforum in Bregenz diskutierten Branchenexperten über leistbaren Wohnraum. Lösungsvorschläge standen im Mittelpunkt.



Experten diskutierten.

VLK

Experten aus der Wohnraumforschung, Raumplanung, Architektur und Politik haben am Donnerstag im Festspielhaus Bregenz ihre Lösungsvorschläge für bezahlbaren Wohn- und Lebensraum präsentiert und diskutiert. Dieter Bitschnau, Geschäftsführer des Veranstalters, der Kommunikationsberatung wikipreventk, erklärte: „Auf dem diesjährigen Immobilien

Forum West standen nicht die Gründe für die Kostensteigerungen, sondern konkrete Lösungen und Zukunftskonzepte für leistbares Wohnen im Mittelpunkt.“ Ein wichtiger Aspekt dabei waren auch die konkreten politischen Maßnahmen, um die Kosten zu reduzieren. Denn diese würden viele Menschen an die Grenzen ihrer finanziellen Möglichkeiten bringen, betonte

Landesstatthalter Karlheinz Rüdissler. Um dagegen etwas zu unternehmen bedürfe es mehrerer strategischer Ansätze. „Mit einer ambitionierten Bauleistung im gemeinnützigen Wohnbau werden wir von Seiten des Landes Vorarlberg auf diese Herausforderung reagieren“, informierte der ÖVP-Politiker. Darüber hinaus müssten Ansprüche in Bezug auf das Bauen hinterfragt und Kosteneinsparungspotentiale konsequent genutzt werden. Denn leistbares Wohnen bedeute, sich primär an Bedürfnissen und nicht an Wünschen zu orientieren, konkretisierte Rüdissler.

Auch Landtagspräsident Harald Sonderegger, bis 2014 als Landesrat für den Hochbau im Land verantwortlich, erinnerte: „Die Art, wie wir wohnen, bestimmt nicht nur unsere eigene Entwicklung, sondern

wirkt sich auch durch den erforderlichen Material- und Energieeinsatz sowie Bodenverbrauch auf unsere Umwelt aus.“

Kosten-Monitoring

Die Förderungen im Land seien ein bedeutender Faktor, um den Traum der eigenen vier Wände für möglichst viele realisierbar zu machen. Zudem würden im Rahmen des Sonderwohnbauprogramms sechs Millionen Euro bereitgestellt, mit denen zusätzliche 150 Einheiten in kostengünstig ausgeführten Kleinwohnanlagen entstehen sollen, erklärt Landesstatthalter Rüdissler. Um die Kostentreiber effektiv zu lokalisieren und zu bekämpfen, sind laut Sonderegger plausible Daten diesbezüglich notwendig: „Ein standardisiertes Kosten-Monitoring wäre ein Gewinn für alle und muss mittelfristig kommen.“